

## Urnenfelderzeit

**Aichtal Grötzingen** (Lkr. Esslingen). Im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung auf dem Benzberg, 2 km NO (vgl. zuletzt Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 560), wurden einige urnenfelderzeitliche Scherben aufgelesen.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

G. KLOCK (K. SCHMITT)

**Allmendingen** (Alb-Donau-Kreis). Am gegen NW auslaufenden Hang im Winkel zwischen Schmiech und dem von O einmündenden Seitental fanden sich 1992 bei Erdarbeiten zur Erweiterung des Gewerbegebiets im Gewinn „Witzensteige“ urnenfelderzeitliche Siedlungsreste. Kennzeichnend sind das Randstück eines Schrägrandgefäßes mit Ritzdekor sowie ein geriefes Wandstück, wohl einer konischen, innenverzierten Schale.

TK 7624 – Verbleib: WLM

F. KLEIN

**Amstetten Bräunsheim** (Alb-Donau-Kreis). Im Gewinn „Rößle“, etwa 0,5 km NW des Orts, las O. WERNER bei Geländebegehungen vom Acker urnenfelderzeitliche Scherben auf, darunter auch ein Randstück eines späturnenfelderzeitlichen Trichterrandgefäßes.

TK 7325 – Verbleib: WLM

O. WERNER (R. KREUTLE)

**Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis). Westlich von Bad Mergentheim, an der Gemarkungsgrenze zur Teilgemeinde Edelfingen, konnte K. VOIT am westlichen Talrand über der Tauberniederung im Gewinn Braunstall ein ausgedehntes urnenfelderzeitliches Siedlungsreal auffinden. Dabei konnte er bis jetzt gut 80 angepflügte schwarze Siedlungsgruben kartieren und aufnehmen. Von der gesamten Fläche wurden sehr viel Keramik und sonstige Siedlungsfunde aufgelesen, die hier in einer Auswahl vorgestellt werden sollen. Mehrere kleine Wandscherben mit Kornstich, Rillen- und Riefenverzierungen (*Taf. 36 A, 1–5*), eine Wandscherbe eines großen Gefäßes mit grober Einstichreihe (*Taf. 36 A, 11*), ein randständiger, x-förmiger Henkel (*Taf. 36 A, 12*), zwei gekantete Randscherben von großen Zylinderhalsgefäßen (*Taf. 36 A, 14.15*), Randscherbe eines Schrägrandgefäßes (*Taf. 36 A, 17*), mehrere gekantete Randscherben von Schüsseln und Schalen (*Taf. 36 A, 7–10*), eine kleine Randscherbe einer steilrandigen Schüssel mit Graphitresten an der Innenseite (*Taf. 36 A, 6*), eine Randscherbe einer Schüssel (*Taf. 36 A, 13*). Hallstattzeitlich ist eine Randscherbe mit abgesetztem Rand und gekniffener Leiste (*Taf. 36 A, 16*).

TK 6424 – Verbleib: LDA

K. VOIT (R. KRAUSE)

**Bad Säckingen** (Lkr. Waldshut). In der Baugrube des Hotels „Goldener Knopf“ am Münsterplatz wurden 1973 bei der Dokumentation der Profile unter den mittelalterlichen Befunden im Rheinsand urnenfelderzeitliche Funde geborgen. Ein Teil der Scherben ist sekundär gebrannt. Eine einzelne große Knubbe ist wohl der mittleren Bronzezeit zuzuweisen.

Mittelbronzezeitliche Scherben fanden sich vereinzelt bei älteren Grabungen in 50–100 m Entfernung.

RS eines Trichterrandgefäßes; Rand steil nach innen abgestrichen; sekundär gebrannt; Rdm. 28 cm (*Taf. 36 B, 1*). – RS und WS eines Trichterrandgefäßes; Rand steil nach innen abgestrichen; auf der Schulter umlaufendes Rillenbündel; Rdm. 25,6 cm (*Taf. 36 B, 2*). – RS, wohl von einem Trichterrandgefäß; Rand nach innen abgestrichen; Rdm. 23 cm (*Taf. 37, 8*). – RS eines steilwandigen Topfes mit Schrägrand; sekundär gebrannt; Rdm. 29 cm (*Taf. 37, 18*). – RS und

WS eines steilwandigen Topfes mit Schrägrand; im Halsumbruch eine Reihe von Eindrücken, sekundär gebrannt; Rdm. 13,5 cm (*Taf. 37, 16*). – WS eines Topfes; Fingertupfenreihe im Halsumbruch (*Taf. 37, 14*). – WS mit umlaufendem Rillenbündel verziert; sekundär gebrannt (*Taf. 37, 13*). – RS einer konischen Schale; innen verziert mit zwei umlaufenden Riefen; darüber in Abständen konzentrische Bögen aus flachen, runden und länglichen Eindrücken (*Taf. 37, 15*). – RS, nach innen abgestrichen, wohl von einer Schale (*Taf. 37, 11*). – BS; zur Mitte hin verdickt; sekundär gebrannt; Bdm. 9 cm (*Taf. 37, 7*). – Zahlreiche WS, meist sekundär gebrannt.

Aus der gleichen Baugrube stammen folgende Funde: RS eines Topfes mit Schrägrand; im Halsumbruch eine Reihe senkrechter Fingernagelkerben; Kerben auf dem Rand; Rdm. 14 cm (*Taf. 37, 17*). – RS eines Topfes mit deutlich ausgelegtem Schrägrand; Rand nach innen abgestrichen; Rdm. 18,2 cm (*Taf. 37, 10*). – RS eines Topfes mit Schrägrand; Rdm. 22,2 cm (*Taf. 37, 12*). – RS eines kleinen Gefäßes mit Schrägrand; waagrecht abgestrichen (*Taf. 37, 3*). – RS einer Schale mit Schrägrand; Rdm. 13,2 cm (*Taf. 37, 9*). – WS mit umlaufendem Riefenbündel (*Taf. 37, 1*). – WS mit umlaufendem Riefenbündel, darunter schräge Strichgruppe (*Taf. 37, 2*). – BS, leicht nach innen gewölbt; Bdm. 8 cm (*Taf. 37, 5*). – BS; abgesetzter, ebener Boden (*Taf. 37, 6*). – WS; längliche Knubbe mit zwei „Höckern“ (*Taf. 37, 4*).

TK 8413 – Verbleib: LDA Freiburg

CH. MAISE

**Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn). 1. In der Flur „Mauswinkel“. 0,8 km SO der Kirche, 400 m O Pkt. 206,8 (Parz. 5485), kamen 1980 bei Bauarbeiten im Gewerbegebiet westlich des Lohwasenweges römische und urnenfelderzeitliche Siedlungsreste zutage. Neben teils graphitierten Scherben liegen vor: 1. Wandscherbe eines feintonigen Gefäßes mit Riefenband auf der Schulter, außen flächig graphitiert; 2. Randscherbe einer Schale mit Schrägrand, innen und außen flächig graphitiert (*Taf. 38 A, 1*); 3. Randscherbe einer Schrägrandschüssel, innen graphitiert (*Taf. 38 A, 2*); 4. Randscherbe eines Schrägrandtopfes mit Einstichen im Randknick, braun (*Taf. 38 A, 3*); 5. Bronzeniet, Dm. ca. 1,5 cm; 6. Bruchstück eines Bronzeringes, Dm. ca. 3,0 cm. In der Baugrube wurde ferner auf einer Fläche von 3 m L. und 1,5 m B. eine Schicht von unbehauenen, teils plattenartigen Kalksteinen beobachtet, die auf dem gewachsenen Boden horizontal verlegt waren.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Unweit von Fst. 1, auf dem Gelände der Fa. Yachan (1 km SO) wurden 1981 weitere urnenfelderzeitliche Siedlungsreste beobachtet. Geborgen wurden Scherben von mindestens drei größeren, grobtonigen Gefäßen mit nach außen geknickten Rändern, darunter solche mit Fingertupfen am Rand und solche mit aufgelegten getupften Leisten.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

3. Bei Begehungen der Fluren „Lochäcker“ und „Schaber“ 2,3 km NW wurden auf dem WSW-ONO verlaufenden Höhenrücken (Parz. 3279 und 3280) im Jahr 1980 drei urnenfelderzeitliche Scherben aufgelesen, darunter eine innen und außen graphitierte Scherbe mit gekantetem Rand.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

4. Durch Luftbilder wurden auf der Kuppe des „Mittelberges“, 1,3 km SO, vorgeschichtliche Siedlungsgruben entdeckt. Bei Begehungen im Jahr 1985 zeigte sich, daß die Erosion im Bereich der Kuppe bereits sehr weit fortgeschritten war, während an N-, O- und S-Hang die Humusschicht noch erhalten war. Mehrere dunkle Stellen am leicht nach SO geneigten Hang stimmen mit den im Luftbild erkennbaren Verfärbungen überein. Von dort stammen einige urnenfelderzeitliche Scherben, darunter ein kräftig gekantetes Randstück eines größeren Gefäßes mit Fingertupfen am Rand.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)



**Berghülen** (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Am Asang“ 2 km ONO von Berghülen und 500 m O des Aussiedlerhofes rechts der Straße nach Treffensbuch wurde um 1978 im Rahmen der Flurbereinigung die Trasse für einen N-S verlaufenden Feldweg abgeschoben. Im Bereich der Wegtrasse ca. 200 m nördlich des im S angrenzenden Waldes Asang fand H. MOLLENKOPF neben einer Schlacke zwei Hornsteinabschläge und eine bräunlichschwarze Randscherbe einer Schale ohne umgelegten Rand aus der Urnenfelderzeit.

TK 7524 – Verbleib: Privatbesitz

H. MOLLENKOPF (R. KREUTLE)

**Bittefeld** siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

**Boll** siehe **Bonndorf im Schwarzwald** (Lkr. Waldshut)

**Bonndorf im Schwarzwald** **Boll** (Lkr. Waldshut). Etwa 1,6 km SSO der Kirche von Reiseltingen liegt im Steilhang zum Wutachtal die Höhle „Großloch“. In dieser Höhle wurden seit 1984 Scherben der Urnenfelderkultur aufgelesen. Es zeichnen sich zwei Fundkonzentrationen ab, die nur 4–5 m auseinanderliegen. Ob es sich um Grab- oder Siedlungsfunde handelt, ist ohne Grabung nicht zu klären.

1. Rand- und Wandscherben eines Zylinderhalsgefäßes mit Schrägrand; auf der Schulter acht Riefen umlaufend; Mündungsdm. 30 cm (*Taf. 38B, 9*). – 2. Becher mit facettiertem Schrägrand; Verzierung (von oben nach unten): drei Rillen, darin je ein Loch, leicht versetzt untereinander angebracht, drei Reihen pyramidenförmiger Buckel, eine Rille mit Loch, eine Reihe Fischgräten; der Boden fehlt; Mündungsdm. 8,5 cm, erhaltene H. 8 cm (*Taf. 38B, 7*). – 3. Randscherbe eines Trichterrandgefäßes mit Schrägrand (*Taf. 38B, 1*). – 4. Randscherbe einer konischen Schale mit Schrägrand (*Taf. 38B, 2*). – 5. Scherbe eines Gefäßes mit vier parallelen Riefen auf der Schulter (*Taf. 38B, 6*). – 6. Scherbe eines Gefäßes mit vier Riefen auf der Schulter, darüber eine Reihe schräger Kerben (*Taf. 38B, 3*). – 7. Scherbe eines Gefäßes mit drei breiten, unregelmäßigen Riefen auf der Schulter (*Taf. 38B, 4*). – 8. Scherbe eines Gefäßes mit drei breiten, regelmäßigen Riefen auf der Schulter (*Taf. 38B, 5*). – 9. Unterteil eines rötlichen Gefäßes; Bodendm. 8,2 cm (*Taf. 38B, 8*). – 10. Unterteil eines rötlichen Gefäßes; Bodendm. 7,9 cm (*Taf. 38B, 10*). – 11. Verschiedene Wandscherben.

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Bol 1–12

A. HOYDEM/A. LEHMKUHL/TH. RATHGEBER (V. NÜBLING)

**Bräunshelm** siehe **Amstetten** (Alb-Donau-Kreis)

**Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Auf dem Breisacher Münsterberg wurden 1967 aus der Baugrube des Katholischen Gemeindezentrums St. Laurentius an der Kapuzinergasse 10 zwei zusammenpassende Stücke eines Mahl- oder Läufersteines geborgen; L. 30 cm, B. 20 cm. Er ist auf einer Seite völlig plan abgerieben. Als Rohmaterial wurde das in der Nähe von Achkarren am Kaiserstuhl anstehende Vulkangestein verwendet.

Da in der oben erwähnten Baugrube auch eine Abfallgrube einer urnenfelderzeitlichen Töpferei lokalisiert werden konnte, ist eine Datierung in diese Zeitstufe wahrscheinlich.

TK 7911 – Verbleib: Mus. f. Stadtgesch. Breisach am Rhein

G. WEBER-JENISCH

**Bretten** (Lkr. Karlsruhe). Im Gewinn „Bei den Langwiesen“ wurden bereits in November 1989 durch M. KÖSSLER auf dem Gelände des Schotterwerkes Sämann erste urnenfelderzeitliche Funde geborgen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 552 Taf. 59 B). Das von ihm seit dieser Zeit kontinuierlich beobachtete Voranschreiten der Abbaukante des Schotterwerkes führte schließlich im Januar 1991 zur Aufdeckung weiterer Gruben einer ursprünglich wohl größeren urnenfelderzeitlichen Siedlungsfläche, die durch den Abräumbagger in ihrem Bestand akut gefährdet schien. Eine vom Landesdenkmalamt kurzfristig vorgenommene Notunter-



suchung im Januar und März 1991 ergab auf einer Fläche von etwa 0,1 ha elf Siedlungsgruben, die jedoch durch die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung bereits weitgehend abgetragen und in der Regel lediglich noch 0,2 bis 0,3 m tief erhalten waren. Das Beispiel der in ihrem Bestand nur wenig besser erhaltenen Grube 1 deutet zumindest teilweise auf kellerartige, im Sohlenbereich erweiterte sog. „Kegelstumpfgruben“, die bisweilen erhebliche Tiefe erreichen konnten, und verweist damit auf beachtliche Erosionsvorgänge im untersuchten Gelände.

Das insgesamt sechs Grubenverfüllungen entnommene keramische Fundmaterial, welches in seiner Gesamtheit einen „östlichen“ Eindruck erweckt, ist der untermainisch-schwäbischen Gruppe der Urnenfelderkultur zuzuweisen, wie dies die sich fast ausschließlich auf horizontale und girlandenartig geschwungene Riefen sowie schrägekerbte Außenränder beschränkende Verzierungsarmut betont; „westliche“ Elemente in Form aufwendiger Ritzornamentik, wie sie für zeitgleiche Siedlungen der rheinisch-schweizerischen Regionalgruppe charakteristisch sind, fehlen hingegen gänzlich. Verzierungsmotive einerseits und insbesondere die scharfkantig profilierten Rand- und Gefäßformen andererseits erlauben eine Datierung der Siedlung in einen älter- bis mittelurnenfelderzeitlichen Horizont (Ha A2/B1), welche durch eine aus Grube 1 geborgene Bronzenadel zusätzlich gestützt wird. Demgegenüber betonen einige wenige graphitverzierte Streuscherben, daß das Siedlungsareal auch während der Späturnenfelder- bzw. Frühhallstattzeit aufgesucht wurde, doch fehlen jegliche Befunde, die eine dauerhafte Besiedlung dokumentieren könnten.

*Grube 1:* Annähernd vollständiges, grob verstrichenes Vorratsgefäß mit scharf ausgelegtem Schrägrand und aufgesetzter fingergekerbter Leiste; rotbraun (*Taf. 39, 1*). – Kleinköpfige schlichte Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf (*Taf. 39, 2*). – Tönerer Spinnwirtel (*Taf. 39, 3*).

*Grube 2:* Randscherbe einer nachlässig geglätteten Schale; dunkel- bis schwarzgrau (*Taf. 39, 4*). – Wandscherbe eines sorgfältig geglätteten Gefäßes mit mehreren Schmal- und Breitriefen auf der Schulter; dunkelbraun (*Taf. 39, 7*). – Randscherbe eines grob verstrichenen Schrägrandgefäßes mit Schrägkerben und Fingertupfen auf dem Außenrand bzw. im Randknick; außen rotbraun, innen schwarzgrau (*Taf. 39, 6*). – Tonring (*Taf. 39, 8*). – Pfeilspitze aus Silex (*Taf. 39, 5*).

*Grube 3:* Randscherbe einer gut geglätteten Schale; Außenseite mit Brandspuren (*Taf. 39, 9*). – Randscherben einer sorgfältig geglätteten Schale mit horizontal abgestrichenem Rand; dunkel- bis schwarzbraun (*Taf. 39, 10*). – Randscherbe einer Knickwandschale; durch Brandeinwirkung teilweise deformiert (*Taf. 39, 11*). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit Ritzlinienverzierung auf dem Innenrand; Innen- und Außenseite mit Brandspuren (*Taf. 39, 12*). – Silexabschlag (*Taf. 39, 13*).

*Grube 6:* Unterteil eines Vorratsgefäßes; durch Brandeinwirkung erheblich deformiert (*Taf. 41, 10*). – Oberteil eines weiteren (desselben?) Schrägrandgefäßes; durch Brandeinwirkung ebenfalls erheblich deformiert (*Taf. 40, 4*). – In Teilen erhaltenes, sorgfältig geglättetes Vorratsgefäß mit scharf ausgelegtem Schrägrand und aufgesetzter fingergetupfter Leiste; dunkelbraun (*Taf. 40, 5*). – Rand-, Wand- und Bodenscherben eines geglätteten Schrägrandgefäßes mit flüchtig ausgeführtem, zweizeiligem Fischgrätenmuster unterhalb des Randknicks; in den Eintiefungen Reste weißer Inkrustation; schwarzgrau (*Taf. 40, 3*). – Annähernd vollständig erhaltene, gut geglättete Schale; dunkelbraun. – Vollständig erhaltenes Schrägrandgefäß mit Schrägkerben auf dem Außenrand; Innen- und Außenseite mit Brandspuren (*Taf. 40, 1*). – Rand- und Wandscherbe eines Schrägrandgefäßes mit Schrägkerben auf dem Außenrand; Innen- und Außenseite mit Brandspuren (*Taf. 40, 2*). – Randscherbe eines nachlässig geglätteten Schrägrandgefäßes; rotbraun (*Taf. 41, 8*). – Randscherbe eines sorgfältig geglätteten Schrägrandgefäßes; dunkelbraun (*Taf. 41, 6*). – Randscherbe eines sorgfältig geglätteten und scharfkantig profilierten Zylinderhalsgefäßes; beigebraun (*Taf. 41, 7*). – Randscherbe einer sorgfältig geglätteten



Knickwandschale mit einem Rillenband auf dem Innenrand; schwarzbraun (Taf. 41, 2). – Randscherbe einer sorgfältig geglätteten Knickwandschale; schwarzbraun (Taf. 41, 3). – Randscherbe eines grob verstrichenen Schrägrandgefäßes (Taf. 41, 4). – Randscherbe einer gut geglätteten Schale mit horizontal abgestrichenem Rand; dunkelbraun (Taf. 41, 11). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; durch Brandeinwirkung erheblich deformiert (Taf. 41, 5). – Tönerner Spinnwirtel (Taf. 41, 1). – Fragment eines Idols mit Riefen- und Abdruckverzierung auf der Schauseite (Taf. 41, 9).

**Grube 7:** Randscherbe einer geglätteten Schale mit abgestrichenem Rand; hellbraun (Taf. 42, 1). – Oberteil eines gut geglätteten, scharfkantig profilierten Zylinderhalsgefäßes mit einer Verzierung aus girlandenartig geschwungenen Riefen auf der Schulter; schwarzgrau (Taf. 42, 4). – Randscherbe eines flüchtig geglätteten Schrägrandgefäßes mit Fingereindrücken und Kerben auf dem Außenrand bzw. im Randknick; dunkelbraun (Taf. 42, 5). – Wandscherbe eines sorgfältig geglätteten Gefäßes mit Schmal- und Breitriefen auf der Schulter; dunkelbraun (Taf. 42, 3). – Randscherbe einer sorgfältig geglätteten Schale mit horizontal abgestrichenem Rand; schwarzgrau (Taf. 42, 2).

**Grube 11:** Rand- und Wandscherben eines gut geglätteten Zylinderhalsgefäßes mit Schmal- und Breitriefen auf der Schulter (Taf. 42, 7). – In Teilen erhaltene, innen sorgfältig geglättete Knickwandschale mit girlanden- bzw. riefenverzierter Innenfläche (Taf. 42, 6). – Randscherbe einer Schale mit horizontal abgestrichenem Rand; Innen- und Außenseite Brandspuren (Taf. 42, 8). TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/1-1-53) M. KÖSSLER/S. REISSING (R. BAUMEISTER)

**Engstingen** Kleinen Engstingen (Lkr. Reutlingen). Bei Bauarbeiten zum Neubaugebiet „Vor Berg“ ergaben sich Hinweise auf ein bislang unbekanntes urnenfelderzeitliches Siedlungsareal am südwestlichen Hangfuß des Ruhlenbergs.

TK 7621 – Verbleib: WLM

F. KLEIN

**Eriskirch** (Bodenseekreis). Vom Areal des römischen Gutshofes im Gewann „Mauern“ östlich der Schussenniederung und ca. 0,5 km südwestlich Mariabrunn stammen urnenfelderzeitliche Keramikreste, Randstücke eines Schrägrandgefäßes sowie einer Schale mit Schrägrand.

TK 8323 – Verbleib: WLM

A. KRUMM (F. KLEIN)

**Esslingen am Neckar** Rüdern. Auf dem Ailenberg, ca. 1 km WSW, wurden Scherben der späten Urnenfelderzeit (Ha B3) aufgelesen, darunter die Randscherbe eines Schrägrandtopfes.

TK 7221 – Verbleib: WLM

K. HÄGELE (J. BIEL)

**Ettenheim** Altdorf (Ortenaukreis). Siehe S. 107, Fst. 2.

Ewattingen siehe **Wutach** (Lkr. Waldshut)

**Gemmingen** Stebbach (Lkr. Heilbronn). Als anlässlich von Flurbereinigungsmaßnahmen G. P. FEHRING und D. LUTZ in den Jahren 1968 und 1969 im Bereich der mittelalterlichen Dorfwüstung Stebbach-Zimmern im Gewann „Eichwiesenäcker“ zwei größere Grabungskampagnen durchführten (vgl. Zeitschr. Gesch. Oberrhein 117, 1969, 357 ff.; 118, 1970, 57 ff.), wurden neben mittelalterlichen auch prähistorische Siedlungsbefunde angeschnitten. Unterhalb der mittelalterlichen Befunde stieß man in nahezu allen Bereichen der untersuchten Fläche auf Reste einer urnenfelderzeitlichen Kulturschicht mit zugehörigen Gruben, welche jedoch durch die mittelalterliche Bautätigkeit weitgehend abgetragen worden war. Neben dem auf diese Weise stark umgelagerten Fundmaterial konnte lediglich eine trichterförmige Grube mit aussagefähiger Keramik – von den mittelalterlichen Baumaßnahmen unberührt – noch in situ dokumentiert werden.



Anhand des Fundmaterials ist die Stebbacher Siedlung chronologisch einem jüngerurnenfelderzeitlichen Horizont (Ha B1) anzuschließen, wie die mehrheitlich gerundeten bzw. flau profilierten Randformen betonen, doch zeigen einige Elemente, wie graphitierte Schalen (z. B. *Taf. 44, 11; 45 A, 1*) bzw. Ansätze zu Trichterrandausbildungen (z. B. *Taf. 45 A, 8*), daß die Siedlung auch noch in der späten Urnenfelderzeit (Ha B2) fortbestanden haben wird; älterurnenfelderzeitliche Elemente fehlen hingegen fast gänzlich. Regional ist diese Siedlung über die Keramik, welche in ihrer Gesamtheit einen östlichen Eindruck erweckt, der untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe zuzuordnen: relative Verzierungsarmut, im wesentlichen beschränkt auf charakteristische Riefen- (z. B. *Taf. 44, 8*) und Fingertupfenverzierung, ein hoher Prozentsatz an Knickwandschalen (Leitform der untermainisch-schwäbischen Gruppe) sowie dunkle bis schwarze Töne bei der Feinkeramik lassen an der Gruppenzugehörigkeit keinen Zweifel. Anders als bei Grabfunden sind jedoch bei Siedlungsmaterialien Gruppengrenzen nicht klar getrennt; so sind auch hier einige wenige, aber deutliche Elemente der rheinisch-schweizerisch-ostfranzösischen Urnenfeldergruppe zu verzeichnen, wie z. B. innenverzierte Schalen (z. B. *Taf. 43, 13; 44, 10*) oder Fischgrätenmuster (z. B. *Taf. 44, 4.6*), Elemente, die sich insbesondere durch die Nähe des Fundortes zum Verbreitungsraum dieser Regionalgruppe erklären lassen.

*Funde aus der Grube:* 1. Rand- und Wandscherbe einer dunkelbraunen, flau profilierten Knickwandschale; Fingertupfen am Außenrand; außen grob, innen sorgfältig geglättet (*Taf. 43, 1*). – 2. Randscherbe einer dunkelbraunen, innen und außen gut geglätteten Knickwandschale (*Taf. 43, 2*). – 3. Randscherbe einer sekundär verbrannten Knickwandschale (*Taf. 43, 3*). – 4. Randscherbe einer dunkelbraunen, stark verrundeten Knickwandschale; innen sorgfältig, außen flüchtig geglättet (*Taf. 43, 4*). – 5. Randscherbe einer dunkelbraunen, gut geglätteten Knickwandschale; auf der Außenseite Brandspuren (*Taf. 43, 5*). – 6. Randscherbe einer grauschwarzen, sehr fein geglätteten, flau profilierten Knickwandschale (*Taf. 43, 6*). – 7. Randscherbe einer schwarzbraunen, sorgfältig geglätteten und stark verrundeten Knickwandschale (*Taf. 43, 7*). – 8. Randscherbe einer hellbraunen, außen und innen flüchtig geglätteten, hohen Schale; Außenseite Brandspuren (*Taf. 43, 8*). – 9. Randscherbe eines dunkelbraunen, sorgfältig geglätteten, schalenartigen Gefäßes mit bandförmigem, randständigem Henkel (*Taf. 43, 9*). – 10. Dunkelbraune, sorgfältig geglättete Randscherbe einer stark gewölbten Schale mit spitz ausgezogenem Rand; erg. Rdm. 15 cm (*Taf. 43, 10*). – 11. Randscherbe einer gut geglätteten Schale mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand; Außenseite hell-, Innenseite schwarzbraun (*Taf. 43, 11*). – 12. Randscherbe einer schwarzbraunen, außen grob, innen fein geglätteten, dünnwandigen Schale mit leicht ausladendem und innen schräg abgestrichenem Rand; die Innenseite trägt auf und unterhalb des Randes ein tief eingeritztes, flüchtig ausgeführtes Zickzacklinienband sowie im Bodenbereich ein umlaufendes Band tiefer Schrägkerben; Außenseite Brandspuren (*Taf. 43, 13*). – 13. Randscherbe einer dunkelbraunen, dünnwandigen, gewölbten Schale (*Taf. 43, 12*). – 14. Randscherbe einer schwarzbraunen, sorgfältig geglätteten, konischen Schale; erg. Rdm. 18 cm (*Taf. 43, 14*). – 15. Randscherbe eines ziegelroten, grob geglätteten Schrägrandgefäßes mit Schrägkerben auf dem Außenrand; Innen-, Außenseite Brandspuren (*Taf. 43, 16*). – 16. Randscherbe eines dunkelbraunen, flüchtig geglätteten Schrägrandgefäßes mit Fingerkerben auf dem Außenrand (*Taf. 43, 19*). – 17. Randscherbe eines rotbraunen, flau profilierten Schrägrandgefäßes mit mehrfach abgekantetem Innenrand, Innenseite geglättet, Außenseite Schlickrauhung; erg. Rdm. 18 cm (*Taf. 43, 17*). – 18. Randscherbe eines rotbraunen, grob verstrichenen Schrägrandgefäßes mit tiefen Fingerkerben auf dem Außenrand; erg. Rdm. 28 cm (*Taf. 43, 18*). – 19. Randscherbe eines grob verstrichenen Schrägrandgefäßes mit einem Band tiefer Schrägkerben im Randknick; Außenseite Brandspuren (*Taf. 43, 15*). – 20. Randscherbe eines rotbraunen, grob geglätteten Schrägrandgefäßes mit schwach ausgelegtem Schrägrand; erg. Rdm. 21 cm (*Taf. 44, 1*). – 21. Randscherbe eines rotbraunen, grob verstrichenen Schrägrandgefäßes mit ausgebogenem Rand (*Taf. 44, 3*). – 22. Randscherbe eines rotbraunen, flüchtig geglätteten Gefäßes mit lang ausgezogenem Schrägrand und einem aus tiefen



Einstichen gebildeten, zweizeiligen Fischgrätenmuster unterhalb des Randknicks (*Taf. 44, 4*). – 23. Randscherbe eines braunen, grob geglätteten Schrägrandgefäßes mit Fingerkerben auf dem Außenrand; erg. Rdm. 20, 5 cm (*Taf. 44, 7*). – 24. Randscherbe eines rotbraunen, innen und außen gut geglätteten Schrägrandgefäßes; auf dem Außenrand eine Verzierung aus senkrechten Kerben; erg. Rdm. 15,5 cm (*Taf. 44, 5*). – 25. Randscherbe eines hellbraunen, sorgfältig geglätteten Schrägrandbechers mit einem umlaufenden zweizeiligen Fischgrätenmuster unterhalb des Randknicks; erg. Rdm. 13,5 cm (*Taf. 44, 6*). – 26. Randscherbe eines kleinen, rotbraunen, außen sorgfältig geglätteten Schrägrandbechers (*Taf. 44, 2*). – 27. Randscherbe eines dunkelbraunen, außen sorgfältig, innen flüchtig geglätteten Kegelhalsgefäßes mit spitz ausgezogenem Rand; erg. Rdm. 25 cm (*Taf. 44, 9*). – 28. Tiefschwarze, außen sorgfältig geglättete Wandscherbe mit mehreren mittelbreiten Horizontalriefen (*Taf. 44, 8*). – 29. Dunkelbraune, sorgfältig geglättete Wandscherbe mit einem zweizeiligen Band aus Dreieckkerben, darin Reste weißer Inkrustation (*Taf. 44, 10*). – 30. Sekundär verbrannte, innen sorgfältig geglättete Bodenscherbe eines schalenartigen (?) Gefäßes mit graphitverzierter Innenfläche (*Taf. 44, 11*). – 31. Rotbraune, geglättete Wandscherbe mit aufgesetzter, fingergekerbter Leiste (*Taf. 44, 12*). – 32. Beigebraune, grob geglättete Wandscherbe mit aufgesetzter, fingergetupfter Leiste (*Taf. 44, 13*).

*Streifunde*: 33. Randscherbe einer schwarzgrauen, außen flüchtig, innen sorgfältig geglätteten und stark verrundeten Knickwandschale mit Schrägriefen auf dem trichterförmig verlängerten Rand; Innenseite graphitverziert; erg. Rdm. 40 cm (*Taf. 45 A, 1*). – 34. Zwei Randscherben einer schwarzgrauen, gut geglätteten und stark verrundeten Knickwandschale (*Taf. 45 A, 2*). – 35. Randscherbe einer rotbraunen, außen grob, innen sorgfältig geglätteten, stark verrundeten Knickwandschale; erg. Rdm. 15 cm (*Taf. 45 A, 3*). – 36. Randscherbe einer hellgrauen, gewölbten Schale mit leicht nach innen verstrichenem Schrägrand; sekundär verbrannt; erg. Rdm. 18 cm (*Taf. 45 A, 4*). – 37. Randscherbe eines rotbraunen, grob geglätteten Schrägrandbechers mit Schrägkerben auf dem Außenrand; erg. Rdm. 13 cm (*Taf. 45 A, 5*). – 38. Randscherbe eines ziegelroten, grob geglätteten Schrägrandgefäßes mit trichterförmig verlängertem Rand und Fingerkerben auf dem Außenrand; erg. Rdm. 21 cm (*Taf. 45 A, 6*). – 39. Randscherbe eines braunschwarzen, sorgfältig geglätteten Schrägrandbechers mit bandförmigem, randständigem Henkel (*Taf. 45 A, 7*). – 40. Randscherbe eines Schrägrandbechers mit einem umlaufenden Band aus Schrägkerben unterhalb des Randknicks; Gefäß sekundär verbrannt (Form nicht exakt zu bestimmen); erg. Rdm. 10 cm (*Taf. 45 A, 9*). – 41. Randscherbe eines rotbraunen, gut geglätteten Schrägrandgefäßes mit trichterförmig verlängertem Rand; sek. verbrannt (*Taf. 45 A, 8*).

TK 6819 – Verbleib: BLM

G. P. FEHRING/D. LUTZ (R. BAUMEISTER)

Grötzingen siehe **Aichtal** (Lkr. Esslingen)

**Großbottwar** Winzerhausen (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich der ehemaligen Burg Wunnenstein und des ehemaligen Friedhofs, 1 km NO vom Ort, wurden im Sommer 1980 Streifunde verschiedener Epochen aufgesammelt.

Wohl aus der Urnenfelderzeit stammt ein gekantetes Randstück eines großen Gefäßes.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

**Großrinderfeld** Schönfeld (Main-Tauber-Kreis). Bei Begehungen in der Flur „An der Vilpertschammer“, 0,8 km NNO der Ortsmitte, wurden neben frühlatènezeitlichen Siedlungsresten auch zwei Randscherben der frühen Urnenfelderzeit aufgesammelt (*Taf. 38 C*).

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

**Grünsfeld** Krenshheim (Main-Tauber-Kreis). Im März 1934 wurden von J. LUTZ im Gewann „Grünsfelder Steinbruch“ nördlich des Steinbruchs wenige Scherben der Urnenfelderzeit geborgen, darunter eine Randscherbe mit gekerbtem Außenrand (*Taf. 45 B*).

TK 6324 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER



**Hausen ob Verena** (Lkr. Tuttlingen). Bei der Ausgrabung des römischen Gutshofs auf dem „Schildbühl“ (1886, vgl. hier S. 111 ff.) fanden sich neben den eindeutig römischen Stücken auch drei vorgeschichtliche Keramikscherben, darunter der Rand eines urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes (*Taf. 46 A, 1*). Ein pyramidenförmiges Webgewicht (*Taf. 46 A, 2*) aus gebranntem Ton dürfte ebenfalls eher urnenfelderzeitlich als römisch sein. Somit müssen wir an der Stelle des römischen Gutshofs mit älteren Siedlungs- und/oder Grabstellen rechnen.

TK 7918 – Verbleib: Gewerbemus. Spaichingen

TH. SCHUHMACHER

H o c h h a u s e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

**Inzigkofen** (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 14 f.

**Kandern Tannenkirch** (Lkr. Lörrach). Etwa 800 m NO der Kirche in Tannenkirch wurden an der SO-Kante des Plateaubereichs der „Hoheschul“ in exponierter Lage an der Felsabbruchkante Rand- und Wandscherben von Gefäßen der Urnenfelderkultur aufgelesen. Das Material ist durch geringe Verlagerung schwach abgerollt und oberflächlich angewittert. Die Scherben finden sich sowohl im Bereich einer sehr dünnen Humusdecke als auch direkt auf dem entblößten Muschelkalk. Die Fundstreuung erstreckt sich über mehrere Quadratmeter an der Felsabbruchkante.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

G. GASSMANN (V. NÜBLING)

**Kirchheim am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg). Im März 1992 barg K. SCHÄFFER in Flur „Rümpelesrain“, Parz. 4197, nordöstlich des Ortes eine Urne, die vermutlich mit einer Kalksteinplatte abgedeckt war. In der Urne fanden sich Leichenbrand und mehrere Beigefäße. Bereits im Jahr davor wurde unweit dieser Stelle in Parz. 4192 eine Grube entdeckt, die eine Urne mit Leichenbrand und Beigefäßen enthielt. Die Funde sind noch nicht restauriert.

TK 6921 – Verbleib: WLM

K. SCHÄFFER (A. SELENT)

K l e i n e n g s t i n g e n siehe **Engstingen** (Lkr. Reutlingen)

K ö n i g s h o f e n siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

**Kohlberg** (Lkr. Esslingen). Beim Grillplatz auf dem Jusi wurden einige urnenfelderzeitliche Scherben aufgelesen, darunter eine Randscherbe einer Zylinderhalsurne mit Schrägrand (*Taf. 45 C, 1*) und eine Wandscherbe mit breiter Riefenverzierung (*Taf. 45 C, 2*).

TK 7422 – Verbleib: WLM

J. TOMSKI (K. SCHMITT)

**Korntal-Münchingen** M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 16.

**Kraichtal Menzingen** (Lkr. Karlsruhe). Bei der Erschließung neuen Baugeländes im Gewann „Kummetsbrüchle“ beobachtete W. BLÖSCH im Juni 1993 im Bereich einer für die Kanalisationsarbeiten abgeschobenen Trasse (Lgb. Nr. 12291) eine grubenartige, mit einzelnen Scherben durchsetzte Verfärbung. Eine durch das Landesdenkmalamt notdürftig vorgenommene Untersuchung ergab eine annähernd rechtwinklige Siedlungsgrube mit muldenförmigem Profil (L./B. 2,9 × 2,0 m, T. 0,4 m), die in der Südhälfte eine kreisförmige Brandschicht mit zahlreichen Tierknochen- und Keramikfragmenten besaß. Das der Grubenverfüllung entnommene Fundmaterial ist stilistisch der untermainisch-schwäbischen Gruppe der Urnenfelderkultur zuzuordnen (vgl. *Taf. 49; 50*). Charakteristische Gefäßformen, wie Knickwandschalen (*Taf. 49, 1.3*) und „randlose“ Trichterhalsgefäße (*Taf. 49, 4*) sowie die ausschließliche Beschränkung der Verzierungsmotive auf horizontale (*Taf. 49, 5–7*) und girlandenartig geschwungene (*Taf.*



49, 9.12) Riefen kennzeichnen die Zugehörigkeit zu dieser Regionalgruppe. Verzierungsmotive einerseits und die scharfkantig gestalteten Rand- bzw. Gefäßprofile (z. B. *Taf. 49, 1.3.12*) andererseits datieren die Siedlung in eine ältere bis mittlere Phase (Ha A2/B1) der süddeutschen Urnenfelderkultur. Das keramische Fundmaterial ergänzen Bruchstücke tordierter Bronzehülsen (*Taf. 48 C, 1*), ein unverzierter konvexer Bronzebuckel bzw. -knopf mit ringförmiger Öse (*Taf. 48 C, 2*) sowie insgesamt zehn kleine unverzierte Bronzeringe mit deutlichen Tragespuren (*Taf. 48 C, 3–12*) – vermutlich Reste eines ursprünglich aufwendigen Kleidungsbesatzes und/oder Bronzegehänges.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 93/0-77) W. BLÖSCH/J. MEYLE (R. BAUMEISTER)

K r e n s h e i m siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)

**Lauda-Königshofen** K ö n i g s h o f e n (Main-Tauber-Kreis). 1. Im geplanten Baugebiet Flur „Wöllerspfad“, Parz. 9539–9542, führte das LDA Stuttgart im August 1990 parallel zur Ausgrabung in Lauda (Am Bischofsheimer Weg) Baggerschnitte durch. Im Nov. 1990 barg K. VOIT das urnenfelderzeitliche Fundmaterial aus den offen liegenden Siedlungsgruben. Dabei handelte es sich um eine Bronzenadel mit verziertem Schaft und Kopfplatte mit konzentrischen feinen Linien (*Taf. 48 A*), den Rest eines groben, dickwandigen Schrägrandtopfes, einige Wand-scherben, einen Henkel, Schlackebrocken und Tierknochensplitter. Daneben lagen noch wenige mittelalterliche Scherben.

TK 6424 – Verbleib: WLM

K. VOIT (A. BUSSE)

2. Siehe S. 18f.

**Massenbachhausen** (Lkr. Heilbronn). 1. Im Winter 1982/83 wurden in der Flur „Sauerberg“, 1,7 km N vom Ort, 200 m NW Pkt. 223,8, wenige urnenfelderzeitliche Scherben; davon eine graphitiert, aufgelesen.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Bei Begehungen der Flur „Kleines Feldle“, ca. 1 km NNO vom Ort, N Pkt. 229,4 (Parz. 3116 und 3117), wurden 1981 zahlreiche Funde verschiedener Epochen aufgesammelt, darunter auch einige urnenfelderzeitliche Scherben und ein Bronzegegenstand unbekannter Funktion.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

M e n z i n g e n siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

**Neckartailfingen** (Lkr. Esslingen). Bereits vor längerer Zeit wurde an unbekannter Stelle eine bronzene Tüllenlanzenspitze der Urnenfelderzeit gefunden (*Taf. 48 B*). Sie ist 17,9 cm lang und besitzt einen durchlaufenden runden Mittelteil. Die Tülle ist leicht trompetenförmig geöffnet und mit zwei gegenständigen Nietlöchern versehen. Das Stück ist leicht verrollt und zeigt Wasserpatina, stammt also wahrscheinlich aus einer Kiesgrube.

TK 7321 – Verbleib: Mus. Grötzingen

G. KLOCK (K. SCHMITT)

O b e r w i t t i g h a u s e n siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

**Pfullingen** (Lkr. Reutlingen). 1. Vom W-Hang des Georgenbergs, etwa 20 m unterhalb des Gipfels, stammt neben mittelalterlicher bis neuzeitlicher Keramik das Randstück einer leicht gewölbten Schüssel der jüngeren Urnenfelder- oder Hallstattzeit.

TK 7521 – Verbleib: Privatbesitz

A. LÄNGE (F. KEIN)

2. Das von der Albhochfläche isolierte und mit dieser nur durch einen Grat verbundene Plateau des Wackersteins kristallisiert sich als Areal einer vorgeschichtlichen Höhensiedlung heraus.



Bekannt ist neben unbestimmten metallzeitlichen Keramikresten das Fragment eines frühbronzezeitlichen Randleistenbeils (J. BIEL, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 [Stuttgart 1987] 312 f. Nr. 59).

Bei Begehungen 1989 und 1990 fanden sich weitere vorgeschichtliche Keramikreste an der S-Spitze des Plateaus sowie am flachen O-Hang. Bestimmbar sind zwei urnenfelderzeitliche Randscherben. Ein 1974 unmittelbar unterhalb des Felsabsturzes geborgener umfangreicher Keramikkomplex der jüngeren Latènezeit wird im Rahmen einer Dissertation vorgelegt werden.

TK 7521 – Verbleib: Privatbesitz/WLM

K. PONRADL/G. WIELAND (F. KLEIN)

R ü d e r n siehe **Esslingen am Neckar**

S c h ö n f e l d siehe **Großbrinderfeld** (Main-Tauber-Kreis)

S t e b b a c h siehe **Gemmingen** (Lkr. Heilbronn)

**Stuttgart** Z a z e n h a u s e n. Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes in Flur „Jungweingarten“ (Parz. 691) wurde 1989 eine urnenfelderzeitliche Bronzenadel mit flach doppelkonischem Kopf und leicht verbogener Spitze gefunden (L. 9,6 cm). Das Stück ist versintert, und die Oberfläche ist schlecht erhalten, so daß eine eventuell vorhandene Verzierung nicht zu erkennen ist.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

M. MEYER (J. BIEL)

T a n n e n k i r c h siehe **Kandern** (Lkr. Lörrach)

**Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis). 1. Im Jahre 1964 wurden im Bereich der bekannten Fundstelle auf dem Grundstück Pelz in der Bonifatiusstraße (vgl. M. HOPPE, Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 192 ff.) in einem Wasserleitungsgraben neben hallstattzeitlichen auch urnenfelderzeitliche Siedlungsreste beobachtet. Geborgen wurden Randscherben von einem Topf mit kurzem ausbiegendem Rand (*Taf. 46 B, 1*) und von Gefäßen mit steilem Hals und Trichterrand (*Taf. 46 B, 2–4*), wovon eines unterhalb des Randes mit Kerbeindrücken verziert ist.

TK 6324 – Verbleib: BLM

G. WAMSER (H. BAITINGER)

2. Im Jahre 1969 fand am „Kirchelberg“ nördlich der Stadt auf dem Acker des Bauern Noe eine Ausgrabung statt, bei der neben schnurkeramischen Bestattungen (vgl. L. WAMSER, Arch. Korrb. 5, 1975, 185 ff.) und hallstattzeitlichen Gruben auch urnenfelderzeitliche Siedlungsreste erfaßt wurden.

Die Grube 35 erbrachte Randscherben von Zylinderhalsgefäßen (*Taf. 46 C, 6; 47, 15.17*), einem Töpfchen mit geknickter Wandung und umlaufender Rille auf der Schulter (*Taf. 47, 10*), Knickwandschalen (*Taf. 47, 12.13*), Schalen mit ausgelegtem Rand (*Taf. 47, 11.14*), einer tiefen Schale mit drei horizontalen Riefen unterhalb des Randes (*Taf. 46 C, 7*), einer ähnlichen, unverzierten Schale (*Taf. 47, 16*), Gefäßen mit z. T. facettiertem und gekerbttem Trichterrand (*Taf. 47, 7–9*) sowie Scherben mit Rillenverzierung (*Taf. 47, 3–5*). Mehrfach wurden auch aus hallstattzeitlichen Gruben sekundär eingelagerte Scherben der Urnenfelderzeit geborgen. So stammen aus Grube 1 die Randscherbe eines Gefäßes mit Trichterrand und das Bruchstück eines Gefäßes mit zwei horizontalen Rillenbündeln auf der Schulter (*Taf. 46 C, 1*). Grube 19 lieferte das Randstück eines Töpfchens mit verzierter Schulter und zwei Scherben mit Kannelurenverzierung (*Taf. 47, 1.2.6*). Aus Grube 21 barg man Randscherben einer Schale mit konischer Wandung (*Taf. 46 C, 4*), zweier Schalen mit ausgelegtem Rand (*Taf. 46 C, 2.3*) und von Gefäßen mit Trichter-



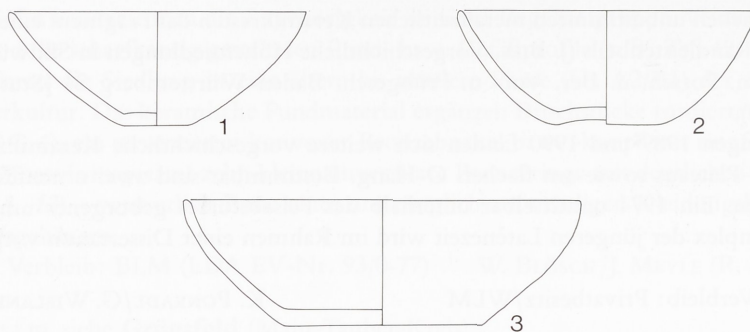


Abb. 29 Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis); Fst. 2. Schalen aus einem urnenfelderzeitlichen Scherbenest. M. 1:3.

rand (Taf. 46 C, 5). Ferner entdeckte man bei Stelle 4 ein Scherbenest mit Bruchstücken dreier unverzierter Schalen mit konischer Wandung (Abb. 29).

TK 6324 – Verbleib: BLM

G. WAMSER (H. BAITINGER)

– **Hochhausen** (Main-Tauber-Kreis). In der Flur „Langental“, ca. 0,6 km südlich des Ortsausgangs, unmittelbar westlich der Bahnlinie, wurden von 1980 bis 1982 mehrfach Siedlungsreste der Urnenfelder- und der Hallstattzeit aufgesammelt. Neben zahlreichen unverzierten Scherben, einem Spinnwirtel, Hüttenlehm und Tierknochen liegt auch ein Bruchstück eines dickwandigen, möglicherweise gegossenen Glasgefäßes vor. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 559f.

TK 6323 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

**Unterwittighausen** siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

**Vilchband** siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

**Waiblingen Bittenfeld** (Rems-Murr-Kreis). In Flur „Aspach“, Parz. 3017/18, 2 km SW wurden von D. UNGAR mehrere angepflügte urnenfelderzeitliche Gräber beobachtet und eingemessen.

Fdst. D: zwei Wandscherben, schwarz, breite Horizontalriefe, darüber feine Einstichreihe (Abb. 30, 10); nach außen umbiegender kantiger, facettierter Rand, schwarz, 13,5 cm Dm. (Abb. 30, 2); ca. 60 unverzierte WS; eine mikrolithische Silexklinge mit Kerbe; ein Silextrümmer; zwei verbrannte Knochen.

Fdst. E: nach außen umbiegender kantiger, facettierter Rand, schwarz, 8 cm Dm. (Abb. 30, 3); WS, schwarz mit zwei feinen Horizontalrillen (Abb. 30, 4); 30 unverzierte WS; verbrannte Knochen; Ringchen aus grünlichem Glas, 4 mm Dm.

Fdst. F: sieben Scherben wohl desselben dunkelbraunen Gefäßes (Abb. 30, 5–9), horizontale Rillenbündel aus vier bis fünf Rillen, dazwischen je vier alternierend schräg angeordnete Rillen, ein Dreiecksmuster bildend (Abb. 30, 6.7), darunter riefenumfaßte Buckel (Abb. 30, 8.9). Bei zwei Scherben ist der Zwischenraum der unteren beiden Rillen des horizontalen Rillenbündels mit senkrechten Einstichen gefüllt (Abb. 30, 7).

Fdst. H: nach außen umbiegender kantiger, facettierter Rand, dunkelgrau, porös (Abb. 30, 1); zehn unverzierte WS; verbrannte Knochen.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

D. UNGAR (P. MENZEL)



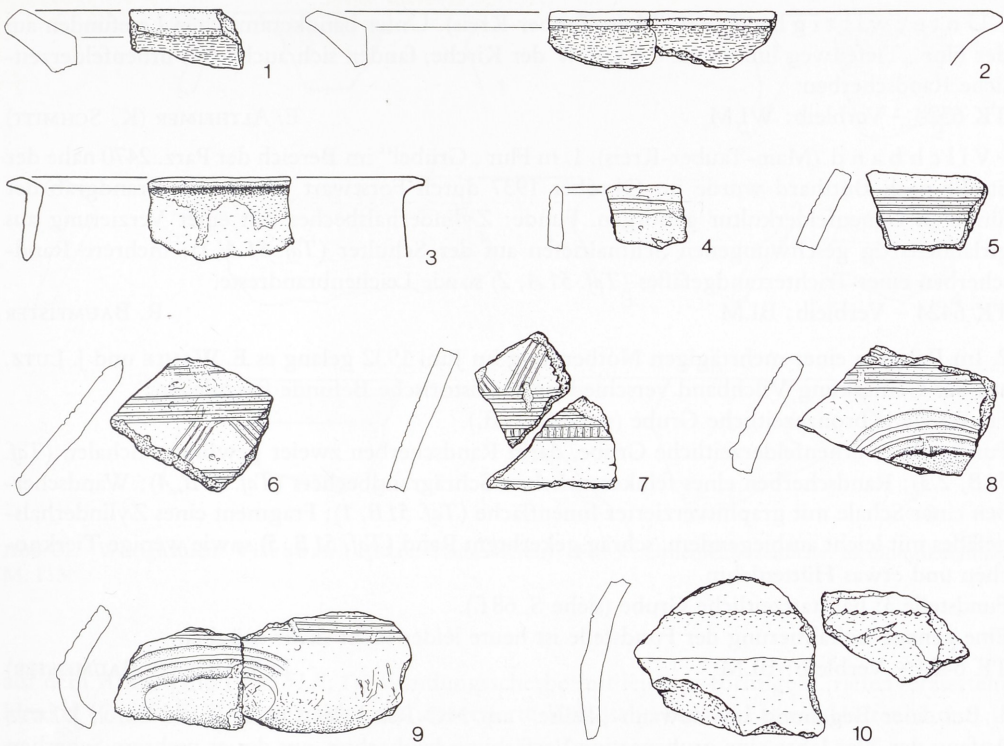


Abb. 30 Waiblingen Bittenfeld (Rems-Murr-Kreis). Grabkeramik der Urnenfelderzeit. M. 2:3.

Wenkheim siehe **Werbach** (Main-Tauber-Kreis)

**Werbach** (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Flur „Am Limbachsgaben“ 0,7 km NNW der Kirche (Parz. 12943 und 12955) wurden 1985 einige urnenfelderzeitliche Scherben aufgesammelt.

TK 6323 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

2. Bei Begehungen in den Jahren 1985 und 1987 wurden im Bereich der Flur „Rainlein“, ca. 1,1 km SO vom Ort, Siedlungsreste der Urnenfelder- und Hallstattzeit gefunden. Vorgelegt wurden ca. 20 unverzierte Scherben.

TK 6323 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– Wenkheim (Main-Tauber-Kreis). In der Flur „Unteraub“, 1,6 km SW des Ortes, wurden 1985 und 1987 Scherben der Urnenfelder- bis Hallstattzeit aufgesammelt, darunter drei verzierte.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

Winzerhausen siehe **Großbottwar** (Lkr. Ludwigsburg)

**Wittighausen** Oberwittighausen (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Wanne“, ca. 1 km WSW der Kirche, wurden bei Begehungen zwei Scherben der frühen Urnenfelderzeit aufgesammelt.

TK 6325 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)



– U n t e r w i t t i g h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Unter bandkeramischen Lesefunden aus der Flur „Tiefenweg links“, ca. 0,8 km W der Kirche, fanden sich auch zwei urnenfelderzeitliche Randscherben.

TK 6324 – Verbleib: WLM

E. ALTHEIMER (K. SCHMITT)

– V i l c h b a n d (Main-Tauber-Kreis). 1. In Flur „Grübel“ im Bereich der Parz. 2470 nahe der Straße nach Bütthard wurde im Oktober 1937 durch Forstwart J. LUTZ ein Brandgrab der jüngeren Urnenfelderkultur geborgen. Funde: Zylinderhalsbecher mit einer Verzierung aus girlandenartig geschwungenen Schmalriefen auf der Schulter (*Taf. 51 A, 1*); mehrere Randscherben eines Trichterrandgefäßes (*Taf. 51 A, 2*) sowie Leichenbrandreste.

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

2. Im Rahmen einer mehrtägigen Notbergung im Juni 1932 gelang es E. WAHLE und J. LUTZ, auf der Gemarkung Vilchband verschiedene prähistorische Befunde freizulegen:

Fundstelle 1: bronzezeitliche Grube (siehe S. 37 ff.).

Fundstelle 2: urnenfelderzeitliche Grube, darin Randscherben zweier gewölbter Schalen (*Taf. 51 B, 2.3*); Randscherben eines feinkeramischen Schrägrandbeckers (*Taf. 51 B, 4*); Wandscherben einer Schale mit graphitverzierter Innenfläche (*Taf. 51 B, 1*); Fragment eines Zylinderhalsgefäßes mit leicht ausbiegendem, schräg gekerbttem Rand (*Taf. 51 B, 5*) sowie wenige Tierknochen und etwas Hüttenlehm.

Fundstelle 3: hallstattzeitliche Grube (siehe S. 68 f.).

Eine genaue Lokalisierung der Fundstelle ist heute leider nicht mehr möglich.

TK 6424 – Verbleib: BLM

E. WAHLE (R. BAUMEISTER)

3. Bei einer Begehung im Gewann „Bülse“ am NO-Rand des Ortes wurde durch J. LUTZ Anfang der 30er Jahre eine grubenartige Verfärbung beobachtet, aus der er mehrere Scherben der Urnenfelderkultur barg, darunter Randstücke einer Knickwandschale (*Taf. 51 C, 2*) sowie eines sehr grob gemagerten Schrägrandgefäßes (*Taf. 51 C, 1*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

4. Im Oktober 1936 entdeckte J. LUTZ im Gewann „Ziegelhütte“ spärliche Reste der Urnenfelderkultur, darunter das Randstück einer flau profilierten Knickwandschale (*Taf. 51 D, 2*), ein leicht geschwungenes Halsteil eines Zylinderhalsgefäßes (*Taf. 51 D, 3*) sowie eine Randscherbe eines Kegelhalsgefäßes mit abgesetztem Schrägrand (*Taf. 51 D, 1*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

5. Im Gewann „Gerammelter Weg“ beobachtete J. LUTZ im Oktober 1935 eine grubenartige Verfärbung, in deren Bereich er mehrere Scherben der Urnenfelderkultur bergen konnte, so neben vereinzelt Randstücken stark gerundeter, grobtoniger Schrägrandgefäße auch das Fragment einer gewölbten Schale mit graphitverzierter Innenfläche, welches der Spätphase der Urnenfelderkultur (Ha B2) zuzuweisen ist.

In nur geringer Entfernung dieser Fundstelle entdeckte er in den folgenden Jahren im gleichen Gewann weitere urnenfelderzeitliche Fundstellen, die vermutlich ehemals zu einem größeren Siedlungsbereich gehört haben. Neben wenigen Hüttenlehmbröckchen barg er zahlreiches keramisches Material, darunter Randscherben mehrerer grobtoniger Schrägrandgefäße (*Abb. 31, 1–3*), einer Knickwandschale (*Abb. 31, 5*), einer gewölbten Schale (*Abb. 31, 6*) sowie eine Wandungsscherbe mit horizontalen Breit- und girlandenartig geschwungenen Schmalriefen (*Abb. 31, 4*).

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

6. Beim Ausheben einer Baugrube an der Büttharder Straße wurden im April 1938 verschiedene prähistorische Befunde angeschnitten, die von J. LUTZ notdürftig dokumentiert wurden:

Fundstelle 1: urnenfelderzeitliche Kulturschicht mit einer Ausdehnung von 1,2 × 0,9 m; erh. Tiefe 0,4 m. Funde: Randscherben eines grobkeramischen Schrägrandgefäßes mit Fingerkerben



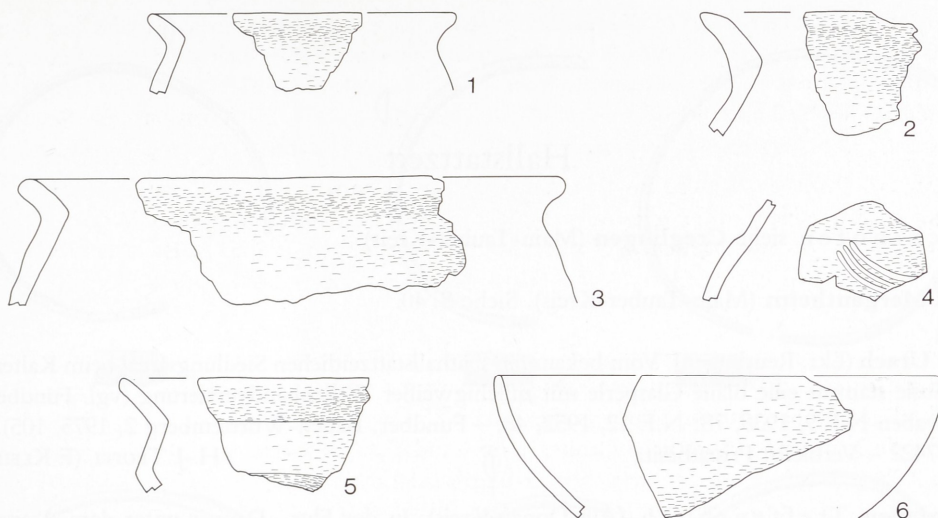


Abb. 31 Wittighausen Vilchband (Main-Tauber-Kreis); Fst. 5. Urnenfelderzeitliche Siedlungskeramik. M. 1:3.

auf dem Außenrand (*Taf. 51 E, 1*); Wandungsscherbe mit leicht x-förmigem, riefenverziertem Henkel (*Taf. 51 E, 2*) sowie zahlreiche unverzierte Wandscherben und etwas Hüttenlehm.

Fundstelle 2: urnenfelderzeitliche Feuerstelle. Funde: Fragmente einer stark verbrannten Rollenkopfnadel (*Taf. 51 E, 3*) sowie wenige Wandscherben.

Fundstelle 3: hallstattzeitliche Grube (siehe S. 68, Fst. 1).

TK 6424 – Verbleib: BLM

R. BAUMEISTER

**Wutach E w a t t i n g e n** (Lkr. Waldshut). Im Verlauf von Kiesabbauarbeiten wurden 1969 und 1970 auf dem steil zur Wutach abfallenden Bergsporn „Hörnle“ urnenfelderzeitliche Gruben und Teile eines Abschnittsgrabens vor der Zerstörung dokumentiert (die Funde werden z. Zt. in einer Dissertation bearbeitet).

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg

G. FINGERLIN (H. J. BEHNKE)

Z a z e n h a u s e n siehe **Stuttgart**